

Kaffee kann Menschen verbinden

Ein Team aus Frankfurt will Geflüchteten den Einstieg ins Berufsleben erleichtern

VON JUDITH KÖNEKE

Immer wenn die neue Ernte fertig war, gab es ein Familientreffen auf den Kaffeeplantagen von Eldana Wolde Verwandten. Kaffee kann Menschen zusammenbringen, nicht nur Familie und Freunde – auch Fremde. Das ist die Idee der Äthiopierin. Die 31-Jährige hat das Projekt Bemela Coffee ins Leben gerufen. Das Team aus Frankfurt baut ein Unternehmen auf, das fair gehandelten Kaffee vertreibt und gleichzeitig in einem speziellen Kaffee-Trainingscenter geflüchteten Menschen einen Einstieg in den Beruf des Baristas ermöglicht. Viele Geflüchtete kämen aus Kulturen, in denen Kaffeeceremonien einen hohen Stellenwert hätten, sagt Wolde, die lange als Reiseleiterin arbeitete. Aber sie nutzten diese Zeremonien nur zu Hause. „Es wäre doch schade, wenn sie mit ihrem Talent kein Geld verdienen.“

Noch fehlen dem Projekt Sponsoren oder Investoren. Das Team hat aber eine Unterstützung in Höhe von 5000 Euro erhalten. Bei den „Social Impact Awards“, die am Dienstag in Frankfurt verliehen wurden, gewann Bemela Coffee in der Kategorie „Community Awards“. Der Preis der KfW-Stiftung und der

Social Impact GmbH prämiert Geschäftsmodelle der Programme „Ankommer“ und „Anders-Gründer“, die einerseits geflüchtete Menschen in Ausbildung und Arbeit bringen und andererseits mit ihren unternehmerischen Ideen soziale Probleme lösen.

Ausgezeichnet wurden zudem das Marburger Team „Companion2go“ für seine Plattform, die eine Vernetzung von Menschen mit und ohne Behinderungen für eine gemeinsame Teilnahme an Events und Reisen ermöglicht. Außerdem das Bonner Programm „Willkommen in der Pflege“, das einen niederschweligen Einstieg in den Pflegeberuf mit Schwerpunkt Altenpflege sowie in hauswirtschaftliche Berufe ermöglicht. Sie erhalten beide 20 000 Euro.

Mit dem Preisgeld will das Team von Bemela in zwei Wochen mit vier Auszubildenden starten. Einen Platz gibt es bereits, in einem kleinen Café in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofs können sie das Handwerk lernen. Wolde hat die Ausbildung auf drei Monate angesetzt. Nach diesem Crashkurs könnten die Geflüchtete schneller in einer Firma anfangen und in Deutschland Fuß fassen, er-

klärt Wolde, die selbst zur Barista ausgebildet wurde. So seien sie weniger frustriert und schneller eigenständig. Geld hinzu verdienen will das Team durch einen Online-, einen Pop-up-Shop und den Verkauf auf Festivals

Langfristig plant Wolde ein eigenes Café mit Platz für Workshops und für die Ausbildung der Barista und Kaffeeröster. Mit dem Verkauf von direkt und nachhaltig gehandeltem Kaffee aus Äthiopien unterstützt sie darüber hinaus die Kaffeebauern.

ERFOLGREICH

Rund 1200 Geflüchtete wurden durch das Programm „Ankommer“ der KfW-Stiftung bei ihrer ökonomischen Integration unterstützt. 900 von ihnen haben durch die gegründeten oder in der Gründung befindlichen Start-ups beispielsweise juristische Beratung oder Sprachkurse in Anspruch genommen. 270 Menschen sind erfolgreich in eine Ausbildung vermittelt oder durch die Start-ups selbst ausgebildet worden. Neue Arbeitsplätze für 30 Menschen sind entstanden. jkō

Eldana Wolde,
Gründerin des Projekts
Bemela Coffee. KfW